

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Warmbergzergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

die Eintheilung des Obersten Ludwig Wanka, übercomplet im Generalstabscorps, zugetheilt Allerschführer Militärkanzlei, zur Truppendienstleistung mit Belassung im Generalstabscorps anzuordnen und demselben das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei zu verleihen;

dem Obersten Othmar Streichert, des Geniestabes, Geniedirector in Trient, den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei zu verleihen;

die Uebernahme des Obersten Roderich Grafen Arz von und zu Baslegg, des Armeestandes, Präses der Remonten-Assentcommission Nr. 6 und Commandanten des Remontendepots in Bilak, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat den Bezirkscommissär der Landesregierung für Kärnten Mag von Milenkovic zum Ministerialconscripten im Ministerium für Cultus und Unterricht ernannt.

Den 14. October 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 14. October 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LV. Stück der ruthenischen, das LXXII. Stück der kroatischen und das LXXVIII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Vatican.

Demnächst steht die Veröffentlichung eines päpstlichen, an die Adresse der italienischen Katholiken gerichteten Schreibens bevor, welches sich hauptsächlich mit den socialen Fragen befaßt wird. In letzterer Zeit sind nämlich lebhaftere Meinungsverschiedenheiten in der italienischen katholischen Partei über die Auslegung der socialen Lehren Leo XIII. aufgetaucht. Ein Theil der Partei neigt ganz offen den Christlich-Socialen zu, während der andere diese Haltung mißbilligt, von der angenommen wird, daß sie sich in einem Gegensatz zu den Lehren des Papstes befinde. Das demnächst erscheinende Document des heiligen

Feuilleton.

Fürstliche Toiletten.

Die Annahme, daß unsere Könige und vor allem unsere Königinnen sich ganz besonders gut zu kleiden verstehen, ist eine falsche. Es gibt Monarchen und Herrscherinnen, deren «äußerer Mensch» manch einem Musterbandy ein verachtungsvolles Lächeln, manch einer Modekönigin ein spöttisches Naserümpfen abzwängen würde. Die Prinzessin von Wales zum Beispiel — die Zukunftskönigin des großbritannischen Reiches — weiß überhaupt kaum, was Mode ist. Ein einzigesmal gab sie darin unbewußt den Ton an, ohne selber etwas dazu gethan zu haben. Eine Schneiderin hatte einen neuen Kleiderschnitt erfunden, wagte das Gesuch an die Prinzessin, ihr den Schnitt vorlegen zu dürfen, er gefiel und — das «Prinzesskleid» war fertig. Sonst aber, wie gesagt, kümmert sich die Prinzessin um die Mode nicht viel. Sie geht nicht einmal mit ihr. Sie trug nie eine Tournüre, nie die berühmten «Schneckenärmel», die wir nun glücklich los sind, und die schlichten, glatten Tailormadefleider sind ihr die liebsten.

Ihr Gatte dagegen ist tonangebend für die Mode. Namentlich in Bezug auf die Farbe der Cravatten und die Färbung und die Farbe der Hüte. Seine Cylinder zumal machen Sensation, und sein hellgelber Strohcylinder von diesem Jahre wird sich im nächsten wohl auch über den Canal zu uns her verirren.

Vaters hat nun zum Zwecke, die Verhaltenslinie anzugeben, welche die italienischen Katholiken in Bezug auf den Socialismus einhalten sollen und man glaubt, daß eine gelinde Mißbilligung der christlich-socialen Tendenzen, welchen einzelne Gruppen der italienischen Katholiken folgen, aussprechen werde.

In liberalen Kreisen hat man die Bedeutung der vaticanischen Ablehnung der Theilnahme am Orientalistencongress einigermassen übertrieben. Diese Ablehnung stimmt aber mit früheren Vorfällen ähnlicher Art überein, da der Vatican es sich zur Regel gemacht hat, an keiner Kundgebung, die in Rom stattfindet und an der Vertreter der italienischen Regierung mitwirken, sich zu beteiligen. Der letzte Orientalistencongress hat aber nicht bloß in Rom stattgefunden, sondern er stand auch unter der Patronanz des Königs Humbert. Indem nun der Vatican seine Theilnahme ablehnte, hat er sich nur genauestens an die Etikette gehalten, welche dessen Beziehungen zum Königreiche Italien regelt. Eine angebliche Neuerung hat also nicht platzgegriffen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. October.

Am 14. und 15. d. M. fanden mehrere Parteiversammlungen statt, in welchen die politische Lage erörtert wurde. In Linz tagte eine Versammlung oberösterreichischer Reichsraths- und Landtags- Abgeordneter der Linken, welcher Vertreter der liberalen und deutsch-nationalen Gruppen beiwohnten. Die Versammlung beschloß eine Resolution, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Deutschen an der Gemeinbürgerschaft festhalten werden, sowie das Bedauern darüber, daß die katholische Volkspartei an der Seite der nichtdeutschen Parteien verharret. Eine zweite Resolution und eine an die Regierung gerichtete Depesche urgieren eine ausgiebige Hilfsaction anlässlich der Hochwasser-Katastrophe. — Ein von denselben Parteigruppen beschickter deutscher Volkstag in Salzburg erklärte die bloß formale Aufhebung der Sprachenverordnungen als keine genügende Gewähr für die Sicherung der deutschen Volksrechte, die noch keinen Anlaß biete, die gegenwärtige Kampfesstellung aufzugeben, insoweit nicht ein gänzlicher Bruch mit der bisherigen Leitung des Staatswesens herbeigeführt sei. — Die czechischen und polnischen Abgeordneten Schlesiens hielten Samstag eine Vertrauensmänner-Versammlung in Oberberg ab, in welcher eine

Das die Königin von England sich lebhaft für Moden interessiert, ist wenig bekannt. Sie selbst freilich macht keine mit und bleibt ihrer Witventracht immer getreu, aber sie gibt in ihrer Umgebung Impulse. So schwärmte sie eine Zeitlang für die Reformtracht, gründete sogar einen Verein für weibliche Reformkleidung und brachte sogar die Prinzessin Victoria und die Herzogin von Fife dazu, einmal in Reformkleidung — oder vielmehr in halbreformierter Kleidung — öffentlich zu erscheinen. Der Enthusiasmus der Königin legte sich aber bald, als sie immer wieder und wieder auf Widerstand stieß.

Die Königin der Belgier und ihre Tochter Prinzessin Clementine machen die Mode insofern zum Theil mit, als sie beide an Modejournalen mitarbeiten. Sie selber verstehen sich aber nicht zu kleiden, wie es die Mode erheischt.

Excentrisch in ihren Toiletten ist die Königin von Rumänien, die als Dichterin ein Recht darauf hat. Sie hat sogenannte «Stimmungstoiletten», die in Stoff, in Schnitt und in Farbe zur Stimmung der Königin passen, oder dazu dienen, sie in Stimmung zu versetzen.

Die Kronprinzessin von Rumänien dagegen ist eine Modedame vom Scheitel bis zur Sohle. Sie vereinigt den Chic von Paris mit dem Air einer Königin. Am entzückendsten aber sieht sie im Nationalcostüm aus, was auch bei der Kronprinzessin von Italien, der «schönen Helene», der Fall ist, die sich in Rom und Neapel kleiden gelernt hat, die aber trotzdem am berückendsten aussieht, wenn sie den weißen

Resolution beschlossen wurde, die der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß die wirkliche, vollständige Gleichberechtigung aller Nationen, welche Oesterreich bewohnen, das beste Mittel ist, die normale Entwicklung Oesterreichs zu sichern, und den Wunsch ausdrückt, daß die Rechte im Reichsrathe fernerhin erhalten werde.

Das jüngst erschienene Post- und Telegraphen-Verordnungsblatt theilt die Auflassung des Postanweisungsverkehrs Oesterreich-Ungarns mit Montenegro mit. Die Ursache der Einstellung des Postanweisungsverkehrs mit Montenegro ist, wie man der «Neuen Freien Presse» mittheilt, in dem Umstande zu suchen, daß die montenegrinische Postverwaltung die aus dem Gelbanweisungsverkehr sich ergebenden Forderungen Oesterreichs schon seit mehreren Jahren nicht erfüllt, sondern vorzieht, die betreffenden Beträge schuldig zu bleiben.

Das neue bulgarische Cabinet wird, wie der «Neuen Freien Presse» von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, dieselbe auswärtige Politik verfolgen wie unter dem früheren Cabinetschef Grefow, das heißt, es wird zu allen Staaten, insbesondere zu Oesterreich-Ungarn und zu Russland, freundschaftliche Beziehungen unterhalten, und im übrigen der großen Politik fernbleiben, um sich mehr der Consolidierung der inneren Verhältnisse widmen zu können. Zwanow war schon im Jahre 1887 im Cabinet Radoslawow Unterrichtsminister und ist der intimste Freund des gegenwärtigen Ministers des Innern Radoslawow. Das neue Cabinet wird auch die Verbesserung der Finanzlage versuchen und der willkürlichen Ausbeutung derselben, welche durch die über-eilte Eisenbahnpolitik des Ministeriums Stoilow an einem kritischen Punkte angelangt ist, zu begegnen trachten.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, dürfte die Skupstina Ende dieser Woche bis December vertagt werden. Der Rückkehr der Minister nach der Hauptstadt wird für den 22. d. M. entgegensehen. — Die Nachricht, daß der gegenwärtige Gesandte in Paris, Herr Rajovic, zum serbischen Vertreter bei der russischen Regierung ernannt werden solle, findet die Bestätigung nicht. Das in Aussicht genommene Revirement im serbischen diplomatischen Corps dürfte gegen Jahreschluss vor sich gehen.

Die Municipalwahlen in Belgien haben am 15. d. M. in vollständiger Ruhe stattgefunden. In Brüssel gewinnen die Liberalen einen Sitz, welchen die Katholiken verlieren; die Socialisten

Faltenüberzug ihrer montenegrinischen Heimat trägt, was sie erst jüngst wieder bei der Hochzeit ihres Bruders Danilo gethan.

Die Königin von Italien ist eine jener Frauen, die alles kleidet, was sie auch tragen. Dabei hat sie viel eigenen Geschmack, der in ihren Toiletten zur Geltung kommt. Nebenbei hat die Königin die schönste und kostbarste Sammlung von Taschentüchern. Lauter venetianische Spitzen von unschätzbarem Werte. Eines davon, das kostbarste, hat einen Preis von 12.000 Francs.

Der König kümmert sich um seinen Anzug nicht sehr. Eines Tages gieng er in Mailand spazieren. In einer Auslage bei Bocconi sah er einen Anzug, der ihm gefiel. Er trat ein.

«Den Anzug da draußen möchte ich haben.»

«Bitte sehr», und der Commis, der den König natürlich nicht kannte, obwohl ihm eine Ähnlichkeit mit ihm auffiel, nahm den Anzug heraus, König Humbert probierte ihn und er paßte.

«Gut, ich nehme ihn. Was kostet er?»

«Achtunddreißig Francs.»

«Donnerwetter, so billig hab' ich noch nie einen gehabt. Da siehst man, was man eigentlich sparen kann. Schicken Sie mir den Anzug nach Hause.»

«Wohin?»

«Ins Quirinal.»

Der Commis fiel beinahe um vor Schreck.

«Ist . . . i . . . i . . . ist das kein Spaß?» stammelte er.

behalten ihre Sitze; in den Vorstädten haben die Socialisten einige Sitze gewonnen. Ueberall, wo sich die Liberalen mit den Socialisten vereinigen, wurden die Katholiken geschlagen. In Antwerpen verlieren die Katholiken sieben Sitze, während in Mecheln die Liberalen von den Katholiken geschlagen wurden. In Lüttich gewinnen die Socialisten zwei Sitze. Im Bassin Centre haben die Socialisten mehrere Verluste erlitten, wogegen sie im Bassin Charleroi die bisherigen Sitze behalten. In Alost wurde die Liste des Abbé Daens (Christlich-demokratisch) von den Katholiken geschlagen. In Namur siegte die liberal-socialistische Coalition über die Katholiken.

Eine der «Pol. Corr.» aus Rom zugehende Meldung stellt entgegen anderweitigen Nachrichten fest, daß nach den dort aus Pretoria eingetroffenen Berichten die italienische Colonie in Transvaal sich während des Krieges vollkommen ruhig verhalten und in keiner Weise activ hervortreten werde. Wie die Meldung des weiteren versichert, entbehrt auch das Gerücht jeder Begründung, daß in Italien eine Expedition von Garibaldianern geplant sei, um der Transvaalrepublik zuhelfe zu kommen. Niemand denke an ein derartiges Unternehmen, welches auch in keinem Falle seitens der Regierung gestattet werden würde. Ueberhaupt stehe die überwiegende Mehrheit des italienischen Volkes mit Ausnahme der Clericalen und der extremsten Parteien in diesem Conflict mit ihren Sympathien vollständig auf Seiten Englands.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die dortige holländische Colonie eine Subscription zu Gunsten der Buren eröffnet habe und daß sich 30 Mitglieder der Colonie nach Südafrika begeben, um persönlich im Lager der Buren an den Kämpfen theilzunehmen. — Der Krieg zwischen Transvaal und England wird von den russischen Blättern in einer für England nichts weniger als schmeichelhaften Weise commentiert. Sie verhehlen durchaus nicht, welchen außerordentlichen Schwierigkeiten die kleine südafrikanische Republik begegnet und welchen Gefahren sie entgegengeht, sie verurtheilen aber einstimmig die Haltung Englands, durch welche die englische Regierung die Geduld der Buren aufs äußerste getrieben und sie gezwungen hat, die Gefahren dieses Unternehmens auf sich zu nehmen. Die gesammte öffentliche Meinung Rußlands hegt die lebhaftesten Sympathien für die heldenhafte Vaterlandsliebe der Buren und wünscht innigst, daß sie als Sieger aus diesem Kampfe hervorgehen, zum Schaden der englischen Herrschaft, die so schwer auf zahlreichen Völkern in aller Welt lastet.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein schlechter Scherz und seine Folgen.) Ein junger Mensch, Namens Fiaqueling in Locquin in Frankreich, machte sich mit einem Zuckerbäcker einen «Spaß», indem er ihm mittheilte, daß er, der Zuckerbäcker, bestohlen worden sei. Um seine Angaben glaubhafter zu gestalten, streute er Chocoladenstückchen auf den Weg, welcher zu der Hinterfront des Grundstückes führte, in dem der Zuckerbäcker sein Geschäft betrieb. Dieser glaubte nun wirklich, bestohlen zu sein und machte Anzeige bei der Polizei, die einen jungen Menschen als verdächtig in Haft nahm. Obgleich der Verhaftete wieder-

«Sehe ich aus, als ob ich spasse?» fragte der König und machte sein «Humbertgesicht», «schicken Sie's nur ruhig hin, es kommt an die rechte Adresse.»

Der deutsche Kaiser ist bekannt nicht nur durch seinen Reichthum an Uniformen aller Art, sondern auch durch sein Verständnis dafür. Manah eine Reform dankt ihm ihre Durchführung und ihr Entstehen. Auch die Sportcostüme, die ihn vortrefflich kleiden, bevorzugt er sehr. Wenig bekannt ist, daß ihn die Kaiserin auch in ihren Toilettenfragen öfter zurathe zieht. Ein englisches Blatt gibt die Kleiderzahl der Kaiserin mit 550 an. Es dürfte sich um 500 irren.

Die junge Zarin zieht die einfache Kleidung jeder anderen vor, wenn auch ihr Geschmack nicht so wie der der Prinzessin Karl von Dänemark bis zum Kattunkleide herabsteigt. Nur einen Luxus — wenn man ihn so nennen darf — treibt die Kaiserin gern: die Schuhe. Sie hat aber auch recht, denn sie hat das zierlichste Füßchen der Welt.

Der Zar selbst huldigt der englischen Mode. «Sein Vetter York» versteht ihn mit Anzügen aus London, insofern, als jeder Anzug, den er sich machen läßt, gleich doppelt gemacht wird, für den Zaren auch, dessen Doppelgänger der englische Thronanwärter ja ist.

Kaiser-König Franz Josef I. zeigt sich bekanntlich in der Deffentlichkeit nur in der Uniform, welche selbstverständlich stets tabellos sitzt. Im Inlande sieht man ihn überdies noch im Jagdcostüm; nur im Ausland auf Incognitoreisen trägt er Zivilkleidung. Auf die Mode Einfluß zu üben, ist nie die Ambition unseres Monarchen gewesen.

holt seine Unschuld betheuerte, behielt man ihn dennoch im Untersuchungsgefängnis. Zwei Stunden nach seiner Verhaftung knüpfte er sich mit seinem Hosenträger am Fensterkreuz auf. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod constatieren.

— (Helgoländer Scherze.) Folgende Helgoländer Scherze erzählt der «Täglichen Rundschau» ein Mitarbeiter: Rache ist süß. Den Helgoländern «Eingeborenen»-Kindern wird das bißchen Existenz auf ihrer Insel zur Zeit der Hochsaison bedenklich eingeengt. Die Bänke sind nur für Gurgäste, die Wege nur für Badegäste, der Platz vor dem Curhause, wenn nachmittags Musik gemacht wird, nur für Badegäste. Schließlich wird den Kindern auch noch durch öffentliche Bekanntgabe das Reisespiel verboten. Da hörte ich nun zwei Helgoländer Kinder sich streiten. Der Klau sagt zum Hans: «Nein, bist du dumm, du bist so dumm wie ein Badegast!» — Doppeltes Pech. Vater, Mutter und zwei Jungen liegen auf der Düne bei Helgoland. Vater und Mutter braten in der Sonne, die Kinder haben ihre Strandschuhe ausgezogen und werfen Steine auf die Flutwellen. Die Flut steigt und reißt plötzlich Mogens einen Schuh mit sich fort. Der Vater schilt: «Ob sie nicht aufpassen könnten?» Schließlich beruhigt sich der Gestrenge, er sucht den Humor wieder zu gewinnen, indem er dem nach Nordney hinstrebenden Schuh seinen Bruder nachwirft. «Papa», schreit entsetzt der Hans, «jetzt hast du meinen einen Schuh auch ins Wasser geworfen.» Hans und Mag hatten beide je einen rechten Strandschuh.

— (Zur Austerzeit) ist die Frage berechtigt: «Was geschieht mit den leeren Austerschalen?» Jede Auster hat doch zwei Schalen. Ist die Summe der vertilgten und versendeten Austerthiere schon so eine ungeheure, so muß doch die Zahl der Schalen diese Summe noch verdoppeln! Was mit den Schalen geschieht, will der Leser wissen. In Amerika mahlt man sie entweder in Mühlen zu Hühnerfutter, oder man brennt sie in gewaltigen Hochöfen zu Mauerkalk, oder man beschüttet die Wege und Straßen damit und stellt so eine Art Chaussee her, die steinhart wird, aber ein wahres Gift für Leberstohlen ist. Wer in Baltimore landet, der findet an den Austerschalen-Brennereien ganze Berge von Austerschalen, oft bis zu einer Höhe von 20 bis 30 Fuß liegen. Diese Berge werden nie kleiner, denn die Brennösen verkaufen selbst in kontinuierlichen Zwischenjahreskampagnen, d. h. in der Zeit von Mai bis August, kaum die Hälfte des ihnen zugeführten Materials.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Einziehung der Staatsnoten.

(Schluß.)

Nach dem im Grunde des Gesetzes vom 21. September 1899 (R. G. Bl. Nr. 176 ex 1899, beziehungsweise ungarischer Gesetzartikel XXXVII v. J. 1899) zwischen den beiderseitigen Regierungen abzuschließenden Uebereinkommen soll nunmehr auch zur Einlösung des noch im Verkehr verbliebenen Betrages von 112 Mill. Gulden in Staatsnoten durch deren Einberufung geschritten werden.

Als Ersatz hiefür werden beide Regierungen (im Verhältnisse von 70:30) 32 Millionen Gulden in Zwanzig-Kronenstücke der Oesterreichisch-ungarischen Bank übergeben und den Gegenwert hiefür in Silberguldenstücken empfangen. Letztere werden von den beiden Finanzministerien sofort den betreffenden Münzämtern zur

Die Marquise.

Roman von **Emile Richebourg.**

Autorisierte Bearbeitung.

(57. Fortsetzung.)

Um 4 Uhr sollte das Duell stattfinden; jetzt war es halb 1 Uhr. Er ließ sich einen Wagen kommen und fuhr nach der Wohnung des jungen Mannes. Er sei abwesend, hieß es. In der Hoffnung, den jungen Vicomte de Saint-Albans eher zu finden, ließ er sich nach dem Palais Saint-Albans fahren, doch auch dort hieß es, der junge Herr sei nicht zu Hause. So blieb ihm nichts übrig, als den Schauplatz des Duells selbst aufzusuchen und das Schlimmste zu verhüten, wenn es dazu noch an der Zeit war. Bevor er sich aber dorthin begab, setzte er in aller Eile Olga noch von allem Borgefallenen in Kenntnis und theilte ihr mit, daß es sich herausgestellt, daß Franz der Sohn der armen Sidonie sei.

Nachdem er noch einem Stadträger dieses Billet übergeben hatte, ließ er sich nach dem Bois de Vincennes fahren.

Hier waren die beiden Duellanten zur festgesetzten Stunde an einer entlegenen Stelle des Wäldchens eingetroffen, begleitet von ihren Secundanten.

Man maß die Schritte aus; bleich und ernst nahm sowohl Franz als auch Gerhard seinen Posten ein.

«Meine Herren, ist jeder Versöhnungsversuch unmöglich?» fragte Gerhards Zeuge.

In fieberhafter Erregung durchirrte inzwischen Aimé das Wäldchen; da trachte ein Schuß und außer

Umprägung in Fünf-Kronenstücke überwiesen. Hinsichtlich der Fünf-Kronenstücke wird von den beiderseitigen Regierungen ein Additional-Vertrag zum Münz- und Währungsvertrage vom Jahre 1892 abgeschlossen, demzufolge das auszubringende Quantum vorläufig auf 12,800.000 Stück = 64 Millionen Kronen beschränkt wird. Diese neuen Münzen werden mit einer Feinheit von $\frac{900}{1000}$, je $41\frac{2}{3}$ Stück aus einem Kilogramme Münzsilber ausgebracht werden. Ein Fünf-Kronenstück wird demnach das Gewicht von 24 Gramm haben. Da der Feingehalt der Fünf-Kronenstücke gleich demjenigen der Silbergulden ist, so werden, abgesehen von den durch die Abnutzung im Verkehr entstandenen Gewichtsabgängen, circa 24,883.200 Silbergulden zur Aufbringung des erforderlichen Münzquantums genügen, die überbleibenden 7,116.800 Gulden stellen — wobei alle Auslagen, wie Prägekosten, Transport- und Verpackungsspesen u. dergl. unberücksichtigt bleiben — einen Münzgewinn dar, von welchem 70 pCt. = 4,981.760 Gulden auf die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, und 30 pCt. = 2,135.040 Gulden auf die Länder der ungarischen Krone entfallen.

Die in Oesterreich geprägten Fünf-Kronenstücke werden auf der Aversseite das Brustbild des Kaisers, auf der Reversseite den kaiserlichen Adler mit der Wertbezeichnung 5 Cor. sowie die Jahreszahl der Ausmünzung aufweisen. Der Rand wird glatt sein, und in vertiefter Schrift die Worte: «Viribus unitis» enthalten. Der Durchmesser dieser Münzen wird 36 mm betragen.

Den Fünf-Kronenstücken wird nur eine beschränkte Zahlkraft zukommen, da im Privatverkehre niemand verpflichtet sein wird, mehr als fünfzig Stück = 250 Kronen in Zahlung zu nehmen.

Die nach Einziehung gegen Fünf-Kronenstücke noch übrig bleibenden 80 Millionen Gulden in Staatsnoten werden durch Ausgabe von Banknoten zu zehn Kronen seitens der Oesterreichisch-ungarischen Bank eingelöst werden.

Zu diesem Behufe werden beide Regierungen weitere 80 Millionen Gulden in Zwanzig-Kronenstücken, welche als specielle Deckung für die hiefür auszugebenden Zwanzig-Kronennoten zu dienen haben, bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank erlegen. Die Gesamtmenge der auszugebenden Zehn-Kronennoten ist demnach auf 80 Millionen Gulden beschränkt, doch ist der Bank diesbezüglich insofern ein Spielraum eingeräumt, als ihr gestattet wird, je nach Bedarf und gegen Zurückhaltung des gleichen Betrages in Fünf-Kronenstücken, noch weitere 10 Millionen Gulden in Zehn-Kronennoten zur Einlösung von Staatsnoten zu verwenden, so daß für die Emission der Zehn-Kronennoten eine Maximalgrenze von 90 Millionen Gulden zulässig erscheint, welche in keinem Falle überschritten werden darf.

Sobald die an Stelle der einzulösenden Staatsnoten in den Verkehr zu setzenden Circulationsmittel hergestellt sein werden, wird vom k. k. Finanzminister und vom k. ungarischen Finanzminister im Einvernehmen mit dem k. und k. Reichs-Finanzministerium die Einberufung der restlichen Staatsnoten per 112 Millionen Gulden im Verordnungswege verlaublich werden. Nach 18 Monaten vom Tage der Kundmachung dieser Verordnung erlischt die allgemeine Verpflichtung zur Annahme der einberufenen Staatsnoten im Privatverkehre, bei den landesfürstlichen Cassen und Aemtern werden sie noch durch weitere sechs Monate in Zahlung und bei den hiezu berufenen Verwechslungscassen bis zum Ablaufe des sechsten Jahres

sich stürzte der junge Mann nach der Richtung hin, aus welcher der Schuß gekommen war.

Gerhard von Saint-Albans war es, welcher den Schuß abgegeben hatte; die Kugel aber war an Franz vorbeigefreist, ohne ihn zu verletzen.

Run trat Franz vor und legte an; ohne zu zittern, hielt er die todbringende Waffe — aber er zielte nicht. Weshalb?

Er gedachte plötzlich der Marquise de Saint-Albans, von welcher er häufig hatte reden hören als von einer guten, edlen Frau, er gedachte ihrer Tochter Emma, welche sein Freund Aimé Berin liebte, ihm war es, als vernähme er das Wehklagen jener beiden — und er zielte nicht.

«Herr Vicomte,» sprach er ernst, «wenn Sie Ihren Freunden erklären wollen, daß Sie Ihre Worte bedauern, so tödte ich Sie nicht!»

Keine Antwort erfolgte; die Hand, mit welcher Franz die Waffe auf den Gegner gerichtet hielt, schwankte merklich.

Da stürzte Aimé Berin aus dem Unterholze hervor.

«Halt ein, Unglückseliger, du tödtest deinen Bruder!» rief er, und er warf sich Franz in die Arme, dessen Hand die Waffe entfiel.

«Meine Herren,» wandte Aimé sich hierauf an die Secundanten, «ich bin Künstler, heiße Aimé Berin und bin der Freund dieses jungen Mannes. Erklären Sie mir die Veranlassung, weshalb diese beiden Herren sich feindlich gegenüberstehen.»

Das geschah.

vom Tage der Kundmachung der Verordnung im Ver-
wechslungswege angenommen werden. Nach Ablauf dieses
Termines ist jede weitere Verpflichtung des Staates
zur Einlösung der Staatsnoten erloschen und verfallen
die eventuell bis dahin zur Einlösung nicht gebrachten
Staatsnoten zu Gunsten des Fiskus.

Die Einlösung der Partial-Hypothekar-Anweisungen,
beziehungsweise der an ihrer Stelle circulierenden Staats-
noten obliegt der österreichischen Finanzverwaltung allein.
Der Umlauf der Partial-Hypothekar-Anweisungen ist
gegenwärtig durch die Verordnungen des k. k. Finanz-
ministeriums vom 20. November 1894, vom 12. De-
cember 1895, vom 14. December 1896 und vom
29. December 1898 auf den Höchstbetrag von 49,505.000 fl.
beschränkt, von welchem Betrage am 31. August 1899
22.697 fl. 50 kr. aus dem Titel der Verjährung als
getilgt abgeschrieben waren. Da der tatsächliche Umlauf
an Partial-Hypothekar-Anweisungen an diesem Tage
34,488.600 fl. betrug, circulierten zur gleichen Zeit für
den Rest des Contingentes 14,993.700 fl. in Staatsnoten.

An dem Tage, an welchem zwischen den beider-
seitigen Ministerien das die Einberufung der Staats-
noten verfügende Uebereinkommen abgeschlossen wird, hört
die bisher bestehende Verbindung zwischen dem Umlaufe
der Partial-Hypothekar-Anweisungen und Staatsnoten auf.
Die an diesem Tage an Stelle von Partial-Hypothekar-
Anweisungen eventuell circulierenden Staatsnoten werden
ohne besondere Einberufung gegen andere gesetzliche
Zahlungsmittel unter Ausschluss von Staatsnoten inner-
halb eines Jahres, vom Abschlusse des Uebereinkommens
an gerechnet, eingelöst werden. Die Bestimmungen betref-
fend die Tilgung des Restes der Partial-Hypothekar-Anweisungen
werden in einem späteren Zeitpunkte erlassen.

Möge es der Monarchie gelingen, diese Action un-
gestört zu Ende zu führen; wenn dann auch die Bank
kräftig genug ist, um ihre Noten gegen Gold einzulösen
zu können, ist das Ziel des großen Werkes, die Auf-
nahme der Barzahlungen, erreicht. T.

Laibacher Gemeinderath.

Gestern abends fand eine außerordentliche Sitzung
des Laibacher Gemeinderathes statt, an der unter Vorsitz
des Bürgermeisters Fribar 22 Gemeinderäthe theil-
nahmen.

Nach Eröffnung der Sitzung gab der Bürgermeister
bekannt, daß er am 4. October anlässlich des Aller-
höchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers im
Bege des k. k. Landespräsidiums namens der Stadt-
gemeinde die innigsten Glückwünsche an die Stufen des
Thrones habe gelangen lassen. Eine Inschrift des k. k.
Landespräsidiums gab den Allerhöchsten Dank hiefür
bekannt. Die Mittheilung wurde vom Gemeinderathe
stehend zur Kenntnis genommen.

Bürgermeister Fribar gedachte weiters der großen
Ueberschwemmungen, von welchen die österreichischen
Alpenländer in der zweiten Hälfte des vergangenen
Monates heimgejucht wurden. Insbesondere aber sei das
Herzogthum Salzburg hart betroffen worden; in diesem
Kronlande allein beträgt der durch Hochwasser angerichtete
Schaden über eine Million Gulden. Das k. k. Landes-
präsidium habe sich daher veranlaßt gesehen, die Be-
völkerung unseres Landes durch einen Aufruf einzuladen,
der schwer betroffenen Bevölkerung von Salzburg durch
milde Spenden zu Hilfe zu kommen. Pflicht der Landes-
hauptstadt Laibach sei es, mit gutem Beispiele voran-
zugehen, und zu diesem Zwecke ersuche Redner um die
Ermächtigung, den Betrag von 200 fl. zu Gunsten der
notleidenden Salzburger aus Stadtmitteln anweisen zu
dürfen. Die erbetene Ermächtigung wurde unter Bravo-
rufen einstimmig ertheilt.

«Herr Vicomte,» wandte Limé, nachdem er den
Bericht ruhig angehört hatte, sich an den jungen
Saint-Albans, «Sie werden Ihre Beleidigung zurück-
nehmen und Franz Decasse, wie er, seit Herr Decasse
ihn adoptierte, heißt, um Verzeihung bitten, denn er
ist wie Sie selber nichts anderes als der Sohn Ihres
Vaters! Sie beide sind demzufolge Brüder! In eben
dieser Stunde führt Ihre Mutter eine Unglückliche zu
Frau Decasse. Sie war wahnsinnig und ist, dank der
Sorgfalt Ihrer Frau Mutter, genesen. Diese Arme
aber war das Opfer Ihres Vaters und ist die Mutter
Franzens!»

Der junge Mann mußte an einem Baum Stütze
suchen, um nicht umzufallen. Bleich und erschüttert
starrte er vor sich hin. Sein Secundant trat hierauf
zu ihm.

«Gerhard,» sprach er ernst, «es ist groß und
edel, ein Unrecht einzugestehen! Befrage dein Gewissen,
deine Ehre! Sie werden dir sagen, was du zu thun
hast!»

Mit Gewalt raffte der junge Edelmann sich auf
und schritt auf Franz zu.

«Mein Bruder, verzeihe mir!» zwang er sich zu
Borten.

«Bon Herzen!» Klang Franzens Antwort zurück.
Und sie reichten sich die Hände und lehrten mit-
einander nach Paris zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Endlich gab der Vorsitzende bekannt, daß sich das
in der jüngsten Gemeinderathssitzung gewählte Curatorium
der städtischen höheren Mädchenschule constituirt habe
und daß zum Vicepräsidenten Vicebürgermeister Doctor
Ritter von Bleiweis, zum Referenten Gemeinderath
Pavlin gewählt worden sei. Zum Präsidenten des Cura-
toriums ist vom Gemeinderathe bekanntlich Gemeinderath
Senefovic gewählt worden.

Nach Uebergang zur Tagesordnung berichtete Director
Bončina über das Gesuch des Rechnungsunterofficiers
Zvan Bojnovic beim 25. Infanterie-Regimente in Wien
um Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt
Laibach. Bojnovic ist zu Balpovo in Slavonien geboren
und beabsichtigt in den österreichischen Staatsdienst
zu treten, zu welchem Zwecke er vorerst die österreichische
Staatsbürgerschaft erwerben muß. Der Gemeinderath
beschloß über Antrag des Referenten, dem Gesuchsteller
gegen Entrichtung der üblichen Tage die Aufnahme in
den Gemeindeverband zuzusichern.

Sodann berichtete Gemeinderath Dr. Hudnik über
den Gegenantrag des Schneidermeisters Reizner inbetreff
des Eintausches seines in der Slomsegasse nächst dem
städtischen Electricitätswerk gelegenen neuen Hauses gegen
das der Stadtgemeinde gehörige ehemals Jalen'sche Haus
in der Komenskygasse. Der Gemeinderath hat dem
proponierten Tausche bekanntlich bereits in der Sitzung
vom 19. September zugestimmt und Herrn Reizner eine
Aufzahlung von 10.000 fl. bewilligt. Reizner, der sich
verpflichtet, das Jalen'sche Haus entsprechend zu reno-
vieren und mit einer hübschen Fagade zu versehen, ver-
langt jedoch eine Aufzahlung von 12.000 fl. und hat
zu diesem Behufe ein neuerliches Ansuchen an den
Gemeinderath gerichtet. Der Gemeinderath beschloß jedoch
über Antrag des Referenten, seinen in der Sitzung vom
19. September gefassten Beschlusse aufrechtzuerhalten.

Gemeinderath Dr. Božar berichtete über das Ge-
such des Pächters des städtischen Bades Kolesia um Ab-
schreibung des Pachtbetrages per 50 fl. Die Badesaison
sei infolge der regnerischen Witterung heuer sehr ungünstig
gewesen, weshalb der jährliche Pachtzuschilling von 350 fl.
zu hoch gegriffen sei. Dem Gesuche wurde ohne Wider-
rede Folge gegeben. Derselbe Referent berichtete ferner
über den vom Fabrikanten Johann Globočnik eingebrachten
Recurs gegen das Verlangen des Stadtmagistrates be-
treffs Ausstellung eines Reverses, mittelst dessen sich der
Recurrent verpflichten sollte, zwei in der Feuermauer
seines in der Metelko-Gasse neuerrichteten Gebäudes an-
gebrachte Fenster zu vermauern, wenn die Stadtgemeinde
dies verlangen sollte. Da die Errichtung der fraglichen
Fenster ohne Bewilligung der Baubehörde geschah und
den Vorschriften der Bauordnung widerspricht, wurde der
Recurs als unbegründet zurückgewiesen.

Gemeinderath Pavlin berichtete namens der Bau-
section über den Recurs des Hausbesizers Matthäus
Bekar gegen die vom Stadtmagistrate angeordnete Ab-
stellung der sanitären Uebelstände in seinem Hause am
Polanadamm Nr. 48. Wie commissionell festgestellt wor-
den, befinden sich die Aborte dieses Hauses in einem
Zustande, der allen sanitären Vorschriften Hohn spricht;
ein Gang und mehrere Zimmerdecken sind baufällig, wes-
halb Bekar aufgefordert wurde, die angeführten Uebel-
stände bis spätestens 1. September zu beseitigen, widrigen-
falls die betreffenden Wohnparteien behördlich delogiert
werden müßten. Der Referent stellte den Antrag, den
von Bekar gegen die Anordnung des Stadtmagistrates ein-
gebrachten Recurs als unbegründet abzuweisen. Der An-
trag wurde mit dem Zusätze des Gemeinderathes
Gogola angenommen, daß der Stadtmagistrat beauf-
tragt werde, sofort die Delogierung der betreffenden Wohn-
parteien anzuordnen.

Sodann berichtete Gemeinderath Juzek über den
Recurs der Beshko'schen Erben gegen den gemeinderath-
lichen Beschluß, wonach vor dem neuen Justizpalais ein
öffentlicher Platz errichtet werden soll. Nach den ge-
pflögten Erhebungen hat der vom Gemeinderathe für
einen öffentlichen Platz beanspruchte Grund vor dem
Justizpalais eine Oberfläche von 4102 m². Für diese
Fläche hat der Magistrat eine Entschädigung von 4 fl.
per Quadratmeter angeboten. Die Beshko'schen Erben ver-
langen jedoch eine Entschädigung von 10 fl. pro Quadrat-
meter und protestieren daher gegen die geplante Er-
richtung eines öffentlichen Platzes auf ihrem Grunde vor
dem Justizgebäude. Der Gemeinderath beschloß jedoch
einstimmig, den Beschluß vom 19. Juli 1899 aufrecht-
zuerhalten und den Magistrat zu beauftragen, den ein-
gebrachten Recurs der Beshko'schen Erben mitsammt dem
Ansuchen um Genehmigung der Errichtung des fraglichen
Platzes der k. k. Regierung vorzulegen.

Gemeinderath Dr. Božar berichtete über den Re-
curs der Schwestern Maria, Amalia und Anna Semig
gegen die Anordnung des Stadtmagistrates betreffs Be-
seitigung des hölzernen Abortes und der an der Straßen-
mauer gelegenen Senzgrube im Hause Ballhausgasse
Nr. 8. Der Recurs wurde abgewiesen, den Recurrentinnen
jedoch eine halbjährige Frist zur Durchführung der Ar-
beiten gewährt.

Nachdem noch über Antrag des Gemeinderathes
Dimnik die Dotationsrechnungen der Mädchenvolks-
schule in der Dichtenthurn'schen Anstalt genehmigt wur-

den, begründete Gemeinderath Groselj in ausführlicher
Weise seinen selbständigen Antrag auf Erweiterung des
Färbersteiges, welche aus Verkehrsrücksichten dringend
notwendig sei. Desgleichen begründete Gemeinderath
Belkovich seinen selbständigen Antrag wegen Beleuchtung
der Rhun-Strasse. Beide Anträge wurden zur Berathung
einem Ausschusse zugewiesen.

Ueber Antrag des Gemeinderathes Svetek wurde
endlich beschlossen, an der Römerstrasse zwei Straßen-
übergänge bei den Gorup'schen Häusern herstellen und
die bezüglichen Arbeiten noch heuer durchführen zu lassen.

In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurde
der Hilfsbeamte Raimund Boltavzar zum Praktikanten
in der städtischen Buchhaltung ernannt.

— (Die Staatsdienergehälter.) Da die
Nothverordnung über die Staatsdienergehälter nur bis
Neujahr gilt, wird die Regierung im Reichsrathe das
betreffende Gesetz neuerdings einbringen.

— (Der Bau des neuen Garnisons-
spitales in Udmat) ist nunmehr vollendet. Die
commissionelle Besichtigung desselben wegen Ertheilung der
Benützung- und Bewohnungs-Bewilligung wird am
21. d. M. stattfinden.

— (Von der k. k. Tabakfabrik.) Bei der
hiesigen k. k. Tabak-Hauptfabrik wird beim Portier-
gebäude eine verglaste Aussichtsveranda hergestellt werden.
Diesbezüglich findet die commissionelle Erhebung am
20. d. M. statt.

— (Personalnachrichten.) Dem praktischen
Arzte in Hory Kasperste in Böhmen Dr. Adalbert
Rehál wurde die Districtsarztsstelle in Rieg, Bezirk
Gottschee, verliehen. — Die im vorgestrigen Blatte ge-
brachte Notiz «Neuer praktischer Arzt» ist insofern
richtigzustellen, als Herr Dr. Thomas Jarnik zum
Werksarzte in Sagor ernannt wurde. — Der Professor
am ersten Staatsgymnasium im zweiten Bezirke Wiens
Dr. Anton Primozic wurde in die VII. Rangklasse
befördert.

— (Die Sanitäts-Districtsvertretung
in Rieg), Bezirk Gottschee, hat den Beschluß gefasst,
das bisherige Schulgebäude zu Sanitätszwecken an-
zukaufen und derart adaptieren zu lassen, daß selbes
auch dem Districtsarzte wird als Wohnung dienen
können.

— (Thierärztliche Vorträge.) Im politi-
schen Bezirke Gurkfeld werden vom k. k. Bezirksthierarzt
Thomas Wiegler an nachstehenden Tagen populäre
thierärztliche Vorträge in slovenischer Sprache abgehalten
werden, als: am Sonntag den 22. October in Groß-
bolina, Anfang um 8 Uhr vormittags; am selben Tage
um 3 Uhr nachmittags in Catež; am Sonntag den
29. October um 8 Uhr vormittags in St. Barthlmä und
um 3 Uhr nachmittags in Landstraß, jedesmal nach dem
Gottesdienste. Die Vorträge werden umfassen: 1.) Die
Geflügelcholera mit Rücksicht auf die Art der Weiter-
verbreitung und Tilgung der Krankheit. 2.) Das Gesetz
über Tilgung der Schweinepest und Maßregeln zur
Hintanhaltung des Schweineschmuggels aus Kroatien nach
Krain. 3.) Anlage und Bauart der Stallungen. 4.) Auf-
zucht der Pferde, Fütterung und Haltung derselben.
5.) Rindviehkrankheiten, unter Demonstrationen über die
Anwendung des Darmstiches bei Blähungen und über die
Entfernung von fremden Körpern aus dem Schlunde.
6.) Von den Parteien frei gewählte Besprechungen im
Rahmen der Thierheilkunde.

— (Fremdenverkehr im Bade Catež
an der Save.) In der nunmehr geschlossenen Bade-
saison im Bade Catež, welche vom 1. Mai bis zum
30. September dauerte, besuchten das Bad 684 Personen
(264 männliche und 420) weibliche, und zwar aus Krain
394, aus anderen Ländern der Monarchie 284 und aus
dem Auslande (Serbien) 6 Personen. Von denselben
hielten sich im Bade auf bis zu drei Tagen 400, über
drei bis sieben Tagen 200 und über sieben Tage 84
Personen. Für die Uebernachtung der Fremden sind im
Bade selbst 22 Betten vorhanden. Dasselbst besteht auch
eine Restauration mit warmer Küche und Getränken.
Das Bad wird meist von der Landbevölkerung aus der
nächsten Umgebung von Krain, Steiermark und Kroatien
aus der Gegend von Samobor besucht. Als Badearzt
fungiert Herr Dr. Namors, praktischer Arzt in Jesenik.

— (Genossenschaftliches.) Die Collectiv-
genossenschaft aller Gewerbetreibenden des Gerichtsbereiches
Ratschach hielt am 5. d. M. eine Generalversammlung
ab, bei welcher Gelegenheit auch die Ergänzungswahl der
Ausshusmitglieder stattfand. Aus dem Ausschusse sind
nach vollstreckter Functionsdauer ausgetreten: Josef Novak,
Schuhmacher; Johann Slav, Tischler; Josef Oblak, Schuh-
macher; Johann Haller, Handelsmann, alle aus Ratschach.
An deren Stelle wurden in den Ausschusse neugewählt:
Jakob Rizner, Tischlermeister in Ratschach; Victor Bresnik,
Seilermeister in Ratschach; Johann Knez, Schmiedmeister
in Ratschach, und Georg Josi, Schuhmacher in Dvor.
Als Ersatzmänner sind ausgetreten und wurden wieder-
gewählt: Johann Bidnikar, Schuhmacher; Martin Pod-
lesnik, Sattler, und Jakob Kulec, Fleischauger, alle aus
Ratschach.

(Neues Postamt.) Gestern wurde in Santa Lucia-Fonzo, politischer Bezirk Tolmein, eine post-combinierte Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste eröffnet.

(Bahnverkehr.) Von heute abends an verkehren in der Strecke St. Michael-Amstetten die Nachtschnellzüge Nr. 901 und 902 wieder. Es ist somit der Schnellzugverkehr Wien-Pontafel wieder hergestellt.

(Telegraphen-Verkehr mit Südafrika.) Die telegraphische Verbindung mit Maseling und darüber hinaus ist unterbrochen. Privattelegramme in geheimer Sprache in der Capcolonie sind auch im Transit unzulässig.

(Pflölicher Tod.) Wie dem «Slovenec» aus Gili gemeldet wird, ist derselbst gestern vormittags der Religionslehrer am dortigen Gymnasium, Professor Dr. Franz Janežič, im Konferenzzimmer plötzlich gestorben.

(Details über den Raubmord bei Steinbüchel.) Aus Radmannsdorf wird uns nachträglich gemeldet: Sebastian Ivan wurde am 10. d. M. gegen 2 Uhr nachmittags im Lipnicabache mit dem unteren Theile des Körpers im Wasser nächst der Steinbüchler Brücke, auf dem Rücken liegend, todt aufgefunden; einige Schritte davon entfernt waren Blutspuren zu bemerken. Es wurde constatirt, daß Ivan am 10. d. M. in Begleitung eines den Bewohnern von Otoče unbekanntes Mannes in Otoče ausgestiegen war. Beide begaben sich ins Gasthaus des Duležič, woselbst sie bis gegen halb 7 Uhr abends verweilten. Ivans Begleiter forderte den ersteren auf, sich mit ihm nach Steinbüchel zu begeben, woselbst er eine Verwandte, die Wittin Minna Silar, besitze. Bei dieser wurden jedoch weder Ivan noch sein Begleiter gesehen. Minna Silar konnte dem erhebenden Organe, dem Gendarmerie-Postenführer Safarič, bloß eine Photographie ihres in Saibach wohnhaften Verwandten vorweisen. Die Mitreisenden des Ivan erkannten auf derselben dessen Begleiter und Begenossen in Otoče. Hierauf begab sich Safarič nach Saibach, um auf Grund der Photographie und Angabe der Minna Silar den Begleiter des Ivan zu eruiieren. Derselbe ist bekanntlich der nach Woch. Bellach zuständige Matius Ravnik. Da Ravnik hartnäckig leugnete, am kritischen Tage in Obertraun gewesen zu sein, trotzdem dies durch mehrfache Umstände erwiesen worden war und er sich überdies in Widersprüche verwickelte, wurde Ravnik durch den Postenführer verhaftet und dem k. k. Landesgericht eingeliefert. Bemerkenswert ist noch, daß Ivan bei seiner Abreise von Saibach einen Betrag von circa 900 fl. bei sich hatte, der jedoch abgängig ist. Bei Ravnik wurden bloß 139 fl. 93 1/2 kr. vorgefunden.

(Aufgefundene Leiche.) Am 11. d. M. fand der Kaisler Simon Rajc aus St. Jakob, Gemeinde Podgoritz, am linken Save-Ufer in der Nähe der Ortschaft Brod die Leiche einer Frauensperson. Dieselbe trug am Oberkörper eine alte schwarze Foppe, ein altes Hemd aus Hausleinwand nach der Obertrainertracht, eine schwarze mit weißen Punkten versehene Schürze, dann den Rest eines kurzen Kittels aus grauem, carriertem Wollstoff und um die Mitte des Leibes eine weiße Ordenschnur. Die Leiche mußte vom Wasser eine weite Strecke fortgeschwemmt worden sein, da die Haare gänzlich fehlen und auch vom Anstoßen Verletzungen vorhanden sind. Die bereits stark verweste Leiche wurde in die Todtenkammer nach Cernuče, politischer Bezirk Umgebung Saibach, übertragen.

(Aus Krainburg) geht uns über den jetzigen Gesundheitszustand im dortigen politischen Bezirke die Nachricht zu, daß die Masernkrankheit in Krainburg, dann in den Gemeinden Zirklach und Nallas erloschen ist. Hingegen befinden sich in Neumarkt noch 8, in der Gemeinde St. Georgen 13, in der Gemeinde Altlad 16 und in der Gemeinde Predafel 14, zusammen 51 masernkranke Kinder in Behandlung. In letzterer Zeit erkrankten in den Ortschaften Straßisch, Ober- und Mitterfeichting 37 Kinder an Keuchhusten. Von 4 gewesenen Trachomkranken sind 2 genesen; demnach stehen nur noch zwei in ärztlicher Behandlung.

(Biehprämierung in Rudolfswert.) Trotz des sehr ungünstigen Wetters beteiligten sich an der am 16. d. M. in Rudolfswert vom Vorstande der dortigen Filiale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Herrn W. Rohrmann, veranstalteten Biehprämierung überaus zahlreiche Viehzüchter, welche im ganzen 57 Thiere (8 Stiere, 25 Kühe und 24 Kalbinnen) zuriefen. Prämiiert wurden 7 Stiere, 6 Kühe und 6 Kalbinnen. Das Urtheil jener, welche der letzten, im Jahre 1894 in Rudolfswert stattgefundenen Biehprämierung beigewohnt hatten, geht dahin, daß heuer viel schönere Thiere als im Jahre 1894 aufgetrieben wurden, daß also unsere Unterkrainger Biehzucht im deutlich wahrnehmbaren Aufschwunge begriffen ist. Die intelligenten Viehzüchter, insbesondere jene, die der Prämierungscommission angehörten, äußerten sich ferner dahin, daß die Prämierungen rascher aufeinander folgen und daß bei den Licenzierungen der Stiere alljährlich auch Prämien zur Verteilung gelangen sollten. Auch wäre es erwünscht, wenn die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft möglichst viele Zuchttiere im Lande selbst ankaufen würde.

(Die Auswanderung aus Gottschee nach Amerika) nimmt, wie uns aus Gottschee berichtet wird, in einer Weise überhand, daß der wirtschaftliche Niedergang dieses Gerichtsbezirkes bereits zur Thatfache geworden ist. Jedermann, der Grundstücke, und seien dieselben auch von bescheidenstem Ausmaße, zu bearbeiten hat, macht die bittersten Erfahrungen; die besten Arbeitskräfte sind in den Vereinigten Staaten und die zurückgebliebenen entweder unbrauchbar oder nicht zu bezahlen. Der Dienstbotenmangel ist zur Landplage geworden, der Arbeitslohn unerschwinglich, so daß die besten Besitzer ihre Wirtschaften lieber eingehen lassen, als sie mit Schaden betreiben. Das Bedauerlichste ist, daß auch die weibliche Jugend leichten Herzens der Heimat den Rücken kehrt, um drüben einer unge wissen Zukunft entgegenzugehen. Kaum der Schule entwachsen, zieht sie in Scharen über den Ocean und wird in diesem Vorhaben von den Müttern selbst unterstützt, deren Streben doch dahin zielen sollte, den Kindern wahre Heimatliebe einzupfropfen. Aber die wenigsten Bäuerinnen kümmern sich darum und lassen die Kinder ruhig ihre eigenen Wege wandeln. Unter den Auswanderern sind Mädchen, die von wohlhabenden Eltern stammen und daheim ihr gutes Auskommen hätten, wenn sie nicht das ungeliebte Leben in die Fremde lockte. Wie viele dort verderben und elend zugrunde gehen, wird freilich selten öffentlich bekannt, weil eine Rückkehr ausgeschlossen ist; aber in Privatbriefen sind oft genug verzweifelte Klagen über getäuschte Erwartungen, Arbeitslosigkeit und Entbehrungen jeder Art zu lesen. Die Eindämmung der Auswanderung sollte einen Gegenstand der ernstlichsten Erwägung dazu berufener Kreise bilden und es wäre Pflicht eines jeden, der es ehrlich mit dem Volke meint, auf Abhilfe zu sinnen, so lange es noch Zeit ist!

(Biehverkehr.) Auf der Bahnstation Bidein gelangten im Monate September 12 Paar Zugochsen und 73 Stück Handelschweine zur Verladung. Die Zugochsen wurden nach Wildon und die Handelschweine nach Salzburg verfrachtet.

(Aus dem Polizeirapporte.) Am 13. d. M. wurden vier Personen in Haft genommen, und zwar zwei wegen Bettelns, eine wegen Diebstahles und eine wegen Trunkenheit. — Am 14. d. M. wurden fünf Personen verhaftet, und zwar drei wegen Excesses, eine wegen Reberion und eine wegen Bettelns.

(Der am vergangenen Mittwoch entwichene Zwängling) Johann Cerny wurde in Agram aufgegriffen und befindet sich dort in Haft.

(Nach Amerika.) Gestern nachmittags wurde am Südbahnhofe durch den Sicherheitswachmann Stanovec ein gewisser Franz Primc aus Koroskavas, politischer Bezirk Rudolfswert, welcher vor Erfüllung der Militärpflicht nach Amerika auswandern wollte, verhaftet und dem k. k. Landesgericht eingeliefert.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Uebermorgen findet die Premiere der Operette «Der Lieutenant zur See» von Louis Roth statt, welche, bisher nur an ersten Bühnen aufgeführt, überall von geradezu sensationellem Erfolge begleitet war und während des letzten Sommers in «Venedig in Wien» in der Inszenierung des Herrn Directors Dietrich fünfzigmal in ununterbrochener Reihenfolge die größte Zugkraft ausübte. Der musikalische Theil des Wertes weist eine Fülle von Melodien auf und das Libretto zählt zu den besten und lustigsten, die je für Operetten geschrieben wurden. Herr Director Dietrich ließ der Novität, in welcher das ganze Personale beschäftigt ist, eine glänzende Ausstattung zutheil werden. Die Aufführungen der Novität werden bei erhöhten Preisen stattfinden.

(Neue Claviercompositionen.) Im Verlage der Musikalienhandlung Otto Fischer in Saibach sind kürzlich zwei neue Claviercompositionen erschienen, die beide den bestbekanntesten heimischen Componisten Herrn Victor Parma zum Autor haben. Die eine betitelt sich «Mladi vojaki» und bildet einen schneidigen, melodiosen Marsch auf den bekannten Text von Josef Stritar, die zweite, «Slovanske cvetke» betitelt, ist ein Potpourri slavischer Volks- und Kunstlieder, die, geschickt ineinander verschlungen, das Werk zu einer sehr anmutigen Claviercomposition erheben. Die Ausstattung beider Novitäten ist gefällig, der Preis verhältnismäßig gering, denn der Marsch kostet nur 60 kr., das Potpourri 1 fl. 50 kr. — Da die Compositionen in technischer Beziehung an den Spieler keine zu großen Anforderungen stellen, so dürften sie bald die weiteste Verbreitung finden.

(«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Inhalt der 334. Lieferung (Bukovina): 1.) Landwirtschaft und Viehzucht, von Anton Zachar. 2.) Forstwirtschaft, von Vincenz Eckl. 3.) Bergbau und Hüttenwesen, von Friedrich Kleinwächter. — Illustrationen von Robert Ruff und Theodor Freiherrn von Ehrmanns.

Neueste Nachrichten.

Zur inneren Lage.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 17. October. Das «Ungar. Telegr. Corr.-Bureau» meldet aus Wien: Die heute stattgefundene gemeinsame Ministerconferenz hat in mehrstündiger Berathung den gemeinsamen Staatsvoranschlag verhandelt und erledigt.

Wien, 17. October. Der Polenclub beendigte in seiner heutigen vormittägigen Sitzung die politische Debatte und beschloß einstimmig nachfolgende Resolution: Die in dem Communiqué über die Sitzung des Executiv-Comités vom 24. September ausgesprochenen Grundsätze, namentlich daß die Parteien der Rechten fernerhin in dem Verbande verbleiben und die Verwirklichung ihres Programmes, namentlich die definitive Beilegung des Sprachenstreites auf Grund der verfassungsmäßig gewährleisteten Gleichberechtigung aller Völker, ferner die Bildung einer den parlamentarischen Majoritätsverhältnissen entsprechenden Regierung anstreben werden, nimmt der Polenclub bestätigend zur Kenntnis.

Wien, 17. October. Das über die Berathung der deutschen Fortschrittspartei veröffentlichte Communiqué besagt, in der Besprechung der politischen Lage kam übereinstimmend die Grundanschauung zum Ausdruck, daß mit der Aufhebung der Sprachenverordnungen allein durchaus nicht alle berechtigten Beschwerden beseitigt sind. Nach wie vor müsse das Augenmerk auf die Verwirklichung der im Pfingstprogramme niedergelegten Grundsätze gerichtet sein. Die Partei beschloß, einbernehmlich mit den anderen deutschen Parteien einen Antrag auf Beseitigung des § 14, sowie einen auf die Aufhebung des Zeitungsstempels einzubringen.

Wien, 17. October. Ein über die heutige Sitzung der freien deutschen Vereinigung ausgegebenes Communiqué besagt: Die Vereinigung beschloß nach eingehender Discussion der politischen Lage den Fortbestand dieser Gruppe: Abgeordneter Rupelwieser drückte das Bedauern über das Scheitern des bisherigen Obmannes Mauthner aus der Vereinigung aus und bat ihn, derselben auch fernerhin mit Rath und That zur Seite zu stehen. Mauthner dankte für das ihm bewiesene Vertrauen und sagte zu, in stetem Contacte mit der Vereinigung zu bleiben. Donnerstag findet die Wahl eines neuen Obmannes statt.

Wien, 17. October. Ein über die Berathung der Christlich-socialen Vereinigung ausgegebenes Communiqué besagt: Die Vereinigung begrüßt freudig die endliche Aufhebung der Sprachenverordnungen und drückt die Erwartung aus, daß eine gesetzliche Regelung der Sprachenfrage unter Wahrung der Rechte der deutschen Nationalität in der Weise durchgeführt wird, daß endlich Friede unter den Nationalitäten des Vaterlandes eintrete. Die Vereinigung beauftragt den Obmann, in der Conferenz der vereinigten deutschen Opposition gegen die Anwendung der Obstruction und für die Beseitigung des österreichisch-ungarischen Ausgleiches auf parlamentarischem Wege, sowie dahin zu wirken, daß noch vor der Bornaahme der Delegationswahlen die nöthigen Garantien bezüglich der Anwendung des § 14 St. G. G. gegeben werden.

Wien, 17. October. Die «Wiener Allg. Ztg.» erfährt aus parlamentarischen Kreisen, die Meldung der Blätter, als wären der Statthalter von Galizien und der dortige Landmarschall nach Wien berufen worden, um auf den Polenclub zu Gunsten der Regierung einzuwirken, sei un wahr. Die Reise Bininskis sei schon seit längerer Zeit geplant gewesen; die Ankunft Badenis stehe überhaupt in gar keiner Verbindung mit der gegenwärtigen politischen Lage.

Wien, 18. October. Die czechischen Blätter veröffentlichten heute eine Kundgebung des Vertrauensmänner-Collegiums der jungczechischen Partei. Dieselbe protestirt gegen die Aufhebung der Sprachenverordnungen und ruft das ganze czechische Volk zum entschiedensten Widerstande auf. Sie spricht die Erwartung aus, daß die von den Czechen verfolgte Idee des Rechtes und der Gerechtigkeit ihre Freunde und Verbündeten finden werde, und erklärt, die jetzige Zeit werde die Czechen weder muthlos, noch krankhaft leidenschaftlich verblendet finden.

Prag, 17. October. Abends durchzog eine ansehnlich aus 300 bis 400, zumeist jungen Leuten bestehende, später durch Neugierige und Passanten auf etwa 4000 Köpfe angewachsene Menge die Straßen singend und johlend. Der Journalist Klossac und der Abgeordnete Baza hielten Ansprachen, worin sie die Menge schließlich zu ruhigem Auseinandergehen auf forderten. Ein Bursche warf einen Feuerwerkskörper unter die Menge. Die Polizei schritt ein und zerstreute die Manifestanten. Zwei Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt; es wurden zwei Verhaftungen vorgenommen.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramme.)

London, 17. October. Die außerordentliche Tagung des Parlaments wurde heute eröffnet.

London, 17. October. «Reuters Office» meldet aus Pretoria: Die Buren unter dem Commando Cronje zerstörten die Eisenbahnlinie und die Brücke neun Meilen nördlich von Masering. Die Buren sprengten einen mit Dynamit beladenen Zug in der Nähe von Pretoria in die Luft. — Am 14. d. M. entspann sich nördlich von Masering ein lebhaftes Gefecht. Ein gepanzerter Zug wurde zur Wiederherstellung der Eisenbahnunterbrechungen abgeschickt. Die Engländer eröffneten das Feuer gegen die Buren. Ein Burgher wurde getödtet, zwei wurden verletzt. In einem zweiten Gefechte wurden elf Engländer verwundet.

London, 17. October. Das Bureau Reuter meldet aus Pretoria vom 14. d. M.: Der Regierung von Transvaal zugegangene Depeschen melden, dass der Kampf nördlich von Masering fortduere. Nach dem zweiten Gefechte zogen sich die Engländer in der Richtung gegen die Stadt zurück, kehrten jedoch kurz darauf wieder und nahmen den Kampf von neuem auf. Zwei Burghers wurden getödtet, drei verwundet. Das Buren-Commando, welches anfangs über keine schwere Artillerie verfügte, erhielt die letztere später von dem Commandanten Cronje.

London, 17. October. Den Abendblättern zufolge sollen bei Masering 300 Buren und 18 Engländer gefallen sein.

London, 17. October. «Reuters Office» meldet aus Pretoria vom 14. d. M.: General Zoubert schlug sein Hauptquartier in Charlestown auf und eröffnete daselbst eine telegraphische Verbindung mit Transvaal und Laings-Neck. Es verlautet, in der Mine Robinson-Goldmine sei ein Geschütz und in der Mine Robinson-Deep seien Nahrungsmittelvorräthe gefunden worden, welche beschlagnahmt wurden.

London, 17. October. «Daily Telegraph» meldet aus Ladysmith vom 16. d. M.: Heute wurde der Befehl zur Räumung Dundees ertheilt. — Das Bureau Reuter meldet aus Durban vom Gestrigen: Der Bürgermeister erhielt eine Depesche aus Dundee, welche besagt, dass alle Frauen und Kinder die Stadt verlassen haben. — Demselben Bureau wird aus dem Lager von Glencoe vom 16. d. M. gemeldet, die Schließung der Kohlenminen von Natal verhindere die Versorgung der Transportschiffe in Durban mit Kohlen nicht. Bis zur Wiedereröffnung dieser Minen werden Kohlen aus Indien gesendet.

Telegramme.

Wien, 17. October. (Orig.-Tel.) Das Befinden des an einem schweren Nierenleiden darniederliegenden gewesenen Militär-Attachés in Paris, Obersten Schneider gibt noch immer zu großen Besorgnissen Anlass.

Budapest, 17. October. (Orig.-Tel.) Der «Budapester Correspondenz» zufolge sind in das gemeinsame Budget pro 1900 die entsprechenden Beträge für die Erhöhung der Officiersgagen eingestellt.

Bukarest, 17. October. (Orig.-Tel.) Die Besserung in dem Zustande des erkrankten Prinzen Karl hält an. Das Allgemeinbefinden ist seit gestern unverändert.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 14. October. Stark, f. u. f. Oberlieutenant, Klagenfurt. — Tsched, f. f. Gerichts-Adjunct, f. Gemahlin, Pottau. — Marbus, Director; Schoch, Ingenieur, f. Gemahlin; Breindt, Militär-Bauingenieur, f. Gemahlin; Hermann, Bernet, Reis, Steiner, Joll, Ruzicka, Peris, Felber, Klus, Stark, Kste., Wien. — Fried, Ingenieur, f. Gemahlin, Linz. — Hafner, Private, Sagor. — Ranzer, Private, Domschale. — Graf Prandl, Gbrz. — Bernhardt, Kfm., Freudenthal. — Camus, Kfm., Pissino. — Bosselt, Kfm., Warnsdorf. — Wertheimer, Kfm., Budapest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

| October | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Ansicht des Himmels | Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter |
|---------|----------------------|-------------------------------------------------|-----------------------------|-------------|-----------------------|------------------------------------------|
| 17. | 2 U. N. 9 „ Ab. | 739.1 741.2 | 11.2 5.0 | SO. mäßig | fast heiter heiter | |
| 18. | 7 U. Mg. | 741.6 | 0.1 | NO. schwach | Nebel | 0.0 |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.1°, Normale: 10.2°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Großes Lager von Pinseln

für Maler, Anstreicher, Maurer sowie für den Hausbedarf, wie Möbelabstauber z., billigt bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (890) 11-7

Landestheater in Laibach.

11. Vorstellung.

Ungerabe.

Mittwoch den 18. October

Der Bettelstudent.

Operette in drei Acten mit einem Vorspiel von Karl Millöcker.
Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Für Städtebewohner, Beamte zc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrenzter geistiger Arbeit sind die echten «Moll's Seiblig-Pulver» vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Postversandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (203) 7-5

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: (2476) 17

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach.

Täglich zweimaliger Postversandt.

Höchste Anerkennung ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Stephanie.

Laut höchster Erlaubnis genannt: **Stephanie-Zahntropfen** 1 Fläschchen 20 kr.

Einige Tropfen auf Baumwolle in den hohlen Zahn gegeben, stillen dessen Schmerz.

(3986) 2



Leopoldine Homann gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder und sämtlicher Verwandten tief betrübt die Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

Friedrich Homann

Kaufmann und Besitzer

welcher heute, Dienstag den 17. d. M., um 5 Uhr früh nach langwierigem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, in seinem 41. Lebensjahre selig im Herrn entschlummerte.

Die irdische Hülle des theuren Verewigten wird Donnerstag den 19. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Radmannsdorf aus auf den Ortsfriedhof übertragen und dort im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Stadtpfarrkirche zu Radmannsdorf gelesen werden.

Der edle Dahingeshiedene wird dem frommen Gebet und ehrenden Andenken empfohlen.

Radmannsdorf am 17. October 1899.

Course an der Wiener Börse vom 17. October 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes details about private deposits and interest rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 239.

Mittwoch den 18. October 1899.

Legal notices and public announcements. Includes sections for 'Razglas' (public notice), 'Kundmachung' (public notice), and 'Concurs-Ausschreibung' (public auction).

Anzeigebblatt.

Advertisement for a furnished room (möbliertes Monatzzimmer) and a clerk (Praktikant oder Lehrling). Includes details about location, terms, and contact information.